

CPA Dipl.-Oec. Jürgen Diehm / Lukas Benzinger, M.Sc., beide Stuttgart

# Digital Finance: Digitale Rechnungsverarbeitung und Workflows als Basis für ein Rechnungswesen 4.0

CPA Dipl.-Oec. Jürgen Diehm, Partner, FAS AG, Stuttgart.  
Lukas Benzinger, M.Sc., FAS AG, Stuttgart.  
Kontakt: autor@der-betrieb.de

Der Finanzbereich hat bei der Digitalisierung naturgemäß das Nachsehen gegenüber den marktnahen Unternehmensbereichen, aber eine Industrie 4.0 ist mit einem Rechnungswesen 1.0 nicht möglich. Zudem ermöglicht die digitale Transformation gerade in den Back-Office-Bereichen ein wesentlich effizienteres und wertschöpfenderes Arbeiten. Es wird aufgezeigt, wie signifikant der Nachholbedarf bei der Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen nach wie vor ist, und am Beispiel des Purchase-to-Pay-Prozesses erläutert, welche Vorteile die digitale Belegverarbeitung und automatisierte Workflows haben. Dabei wird auch kurz auf rechtliche Aspekte eingegangen und was bei einem Digitalisierungsprojekt zu beachten ist.

## I. Einleitung

Die Digitalisierung ist in vollem Gange. Themen wie Industrie 4.0 und Schlagworte wie Internet of Things, Big Data, Data Mining, Cloud Computing, Artificial Intelligence oder Blockchain beherrschen die aktuellen Fachmedien. Auch wenn nicht alle Themen der Digitalisierung unmittelbar relevant für das Finanz- und Rechnungswesen erscheinen, so wird der digitale Veränderungsprozess dennoch nachhaltige Auswirkungen auf den Finanzbereich aller Unternehmen haben. Die digitale Transformation wird einerseits zu einem wesentlich effizienteren und wertschöpfenderen Arbeiten, andererseits aber auch zu veränderten bzw. komplett neuen Geschäftsmodellen führen. Damit beeinflusst die Digitalisierung sowohl das „Wie“ im Finanzbereich, also Methoden, Prozesse und Systeme als auch das „Was“, also die Abbildung neuer Geschäftsmodelle mit neuen Aufgaben, Chancen, Risiken und Transparenz-anforderungen.

Bei der aktuellen Dynamik und dem rasanten technischen Fortschritt ist es eine Herausforderung, relevante Trends von kurzfristigen Hypes zu unterscheiden. Alle Entwicklungen haben dennoch eines gemeinsam: Digitale Daten und Prozesse. Unternehmen, die heute noch mit Papierbelegen, Kontierungsstempeln, Unterschriftenmappen und Belegordnern arbeiten, sollten in ihrer Strategie für den Finanzbereich einen kurzfristigen Umstieg auf eine digitale Belegverarbeitung und elektronische Workflows berücksichtigen. Dies ermöglicht nicht nur erhebliche Effizienzsteigerungen in den internen End-to-End-Prozessen, sondern macht auch den Aufbau von Wertschöpfungsnetzwerken mit externen Lieferanten und Kunden möglich. Darüber hinaus bilden digitale Daten und Prozesse die Basis für alle weiteren Schritte in Richtung eines Rechnungswesen 4.0.

## II. Signifikanter Nachholbedarf bei der digitalen Belegverarbeitung

Die Beratungspraxis als auch verschiedene Studien<sup>1</sup> im Finanz- und Rechnungswesen zeigen bei der digitalen Belegverarbeitung im Mittelstand und bei kleineren Unternehmen noch einen großen Nachholbedarf. Auf Basis unserer Erfahrungen erfolgt bei bis zu 40% der Unternehmen kein Scan von eingehenden Papierrechnungen. Des Weiteren nutzen nahezu 70% der Unternehmen keine Optische Zeichenerkennung (OCR-Technologie) für eine automatisierte Extraktion der vorhandenen Rechnungsdaten. Insgesamt wird davon ausgegangen, dass in Deutschland bisher nur ca. 40% der Unternehmen die elektronisch eingehenden Rechnungen vollständig digital weiterverarbeiten. Dies bedeutet, dass nach wie vor ein Großteil der Unternehmen elektronisch eingehende Rechnungen ausdruckt und in Papierform weiterbearbeitet oder manuell im System erfasst. Zudem versenden nur ca. 10% bis 23% der kleineren bis mittleren Unternehmen strukturierte Rechnungsdaten, die eine automatisierte Weiterverarbeitung in den Buchhaltungs- bzw. ERP-Systemen zulassen. Der Trend zur Umstellung auf elektronische Rechnungsverarbeitung ist unverändert, aber es gibt nach wie vor einen erheblichen Nachholbedarf für die breite Masse der Unternehmen. Ein zusätzlicher Schub bei dieser Entwicklung wird durch die Pflicht zur elektronischen Rechnungstellung bei öffentlichen Aufträgen erwartet.

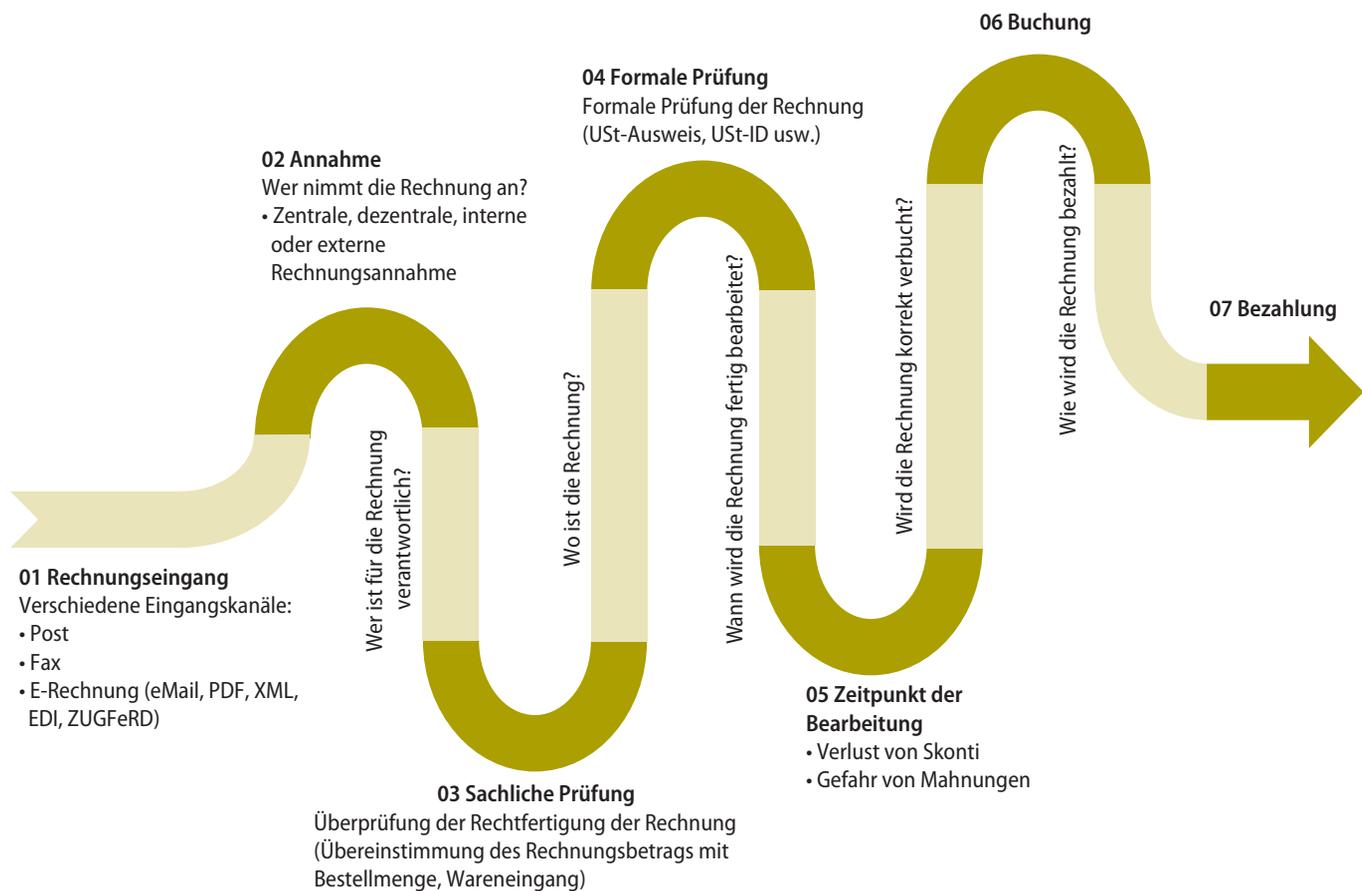
Abb. 1 zeigt den analogen Prozess der papierbasierten Rechnungseingangsverarbeitung, wie er aktuell noch in einer Vielzahl der Unternehmen angewendet wird, sowie die damit verbundenen Probleme und Herausforderungen.

Bereits mit dem in den vergangenen Jahren stark zugenommenen Multi-Channel-Eingang von Rechnungen ergeben sich die ersten Probleme. In den meisten Unternehmen erfolgt der Rechnungseingang zwar nach wie vor postalisch und damit in Papierform, kann aber auch per Fax oder per eMail und hierbei entweder in einem unstrukturierten (u.a. PDF) oder strukturierten bzw. hybriden (u.a. XML, ZUGFeRD) Format erfolgen. Dies erschwert eine einheitliche Prozessdefinition und führt paradoxer Weise in vielen Fällen dazu, dass Unternehmen elektronisch eingehende Rechnungen zunächst ausdrucken, um ihren einheitlichen, papierbasierten Rechnungsverarbeitungsprozess inkl. Papierarchiv aufrechtzuerhalten.

Die weiteren Probleme bzw. Nachteile des analogen Rechnungsverarbeitungsprozesses sind vielschichtig. Neben hohen Druck-, Lager- und Archivierungskosten sowie einer langen und intransparenten Verarbeitung, ist der Prozess mit dem Risiko ungenutzter Skonti verbunden. Des Weiteren ist

1 Vgl. ibi research, Elektronische Rechnungsabwicklung und Archivierung: Fakten aus der deutschen Unternehmenspraxis, 2017.

Abb. 1 Rechnungsverarbeitung ohne Digitalisierung



die Aktualität der Working-Capital-Entwicklung aufgrund der verspäteten Erfassung von Rechnungen oft begrenzt. Zudem ist die omnipräsente Gefahr von verlorenen und nicht erfassten Rechnungen vorhanden. Schätzungen zufolge gehen in der Unternehmenspraxis ca. 0,5% der in Papierform eingehenden Rechnungen verloren.<sup>2</sup> Ebenso stellen sich die sachliche und formale Prüfung und damit auch die Freigabe einer Rechnung oft als komplex und zeitaufwendig dar. Eine Rechnung muss oft verschiedene Fachabteilungen und Zuständigkeitsbereiche durchlaufen, sodass zeitliche Verzögerungen häufig vorprogrammiert sind. Schließlich müssen aufgrund der manuellen Erfassung der Rechnung die vorhandenen Geschäftspartner manuell zugeordnet oder Stammdaten neu angelegt werden. Dies bindet wertvolle Mitarbeiterkapazitäten für Routineaufgaben und birgt das Risiko von Erfassungsfehlern.

### III. Vorteile einer digitalen Rechnungsverarbeitung und Automatisierung des Purchase-to-Pay-Prozesses

Die digitale Verarbeitung von Lieferantenrechnungen stellt einen wichtigen Teilprozess im sog. Purchase-to-Pay-Prozess dar, d.h. des End-to-End-Prozesses von der Bestellanforderung im Unternehmen bis hin zur Bezahlung des Lieferanten. Neben sofortigen ökonomischen Vorteilen wie geringeren Material- und Druckkosten, einer vereinfachten und kostengünstigeren Archivierung und einem reduzierten Personalbedarf für manuelle Tätigkeiten, ermöglicht die automati-

sierte Datenerfassung eine signifikante Beschleunigung der Durchlaufzeiten sowie einen Qualitätsanstieg durch den Rückgang von manuellen Erfassungs- und Buchungsfehlern. Ergänzend kommt hinzu, dass neue Mitarbeiter durch die standardisierten und transparenten Prozesse und einen geringeren Bedarf an detaillierten Prozesskenntnissen schneller einsatzfähig sind. Zudem wird unter Compliance-Gesichtspunkten das Risiko von Prozessfehlern oder absichtlicher Prozessumgehung reduziert.

Das Ziel sollte ein vollständig integrierter End-to-End-Prozess sein, bei dem eine automatische Verarbeitung eingehender Rechnungen bei vorhandenem Bestellbezug und Wareneingang im ERP-System erfolgt. Ein manueller Eingriff im Prüf- und Buchungsprozess wäre dabei nicht mehr erforderlich und nicht wertschöpfende Tätigkeiten können weitgehend entfallen.

Solch automatisierte und digitalisierte Prozesse ermöglichen im Finanzbereich ganz neue Arten der Prozessanalyse, -optimierung und -überwachung. Durch den Einsatz von Data-Mining-Software können digitale Fußspuren im Unternehmen sowohl quantitativ als auch analytisch ausgewertet und grafisch sichtbar gemacht werden. Dies ermöglicht eine höhere Prozesstransparenz und Compliance, z.B. gegenüber Wirtschaftsprüfern und dem FA, aber auch für interne Kontrollen und die kontinuierliche Verbesserung und Effizienzsteigerung im Unternehmen.

Der komplette Beitrag kann unter <https://recherche.der-betrieb.de/document.aspx?docid=DB1259042> abgerufen werden (als DER BETRIEB-Abonnent kostenfrei, als Nicht-Abonnent kostenpflichtig).

<sup>2</sup> Vgl. Schömburg/Breitner, Elektronische Rechnungen zur Optimierung der Financial Supply Chain: Status Quo, empirische Ergebnisse und Akzeptanzprobleme, MKWI 2010, S. 1254.